

## Empfehlungen für Eltern zum Umgang mit Mobbing

- **Beobachten, Wahrnehmung schärfen, Überlegungen anstellen**

1. Wird mein Kind gezielt ausgegrenzt, werden Freundschaftsbeziehungen manipuliert?
2. Werden verletzende Tatsachen verbreitet?
3. Wird mein Kind körperlich und/oder verbal angegriffen/bedroht (Hänseleien)?
4. Wird mein Kind im Internet oder auf dem Handy schikaniert und das alles über einen längeren Zeitraum?
5. Ist ein Leistungsabfall in der Schule bemerkbar?
6. Treten psychosomatische Beschwerden auf (Bauchweh, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit)?
7. Geht mein Kind ungern zur Schule, hat es eventuell sogar Schulangst?
8. Kommt mein Kind oft mit blauen Flecken oder beschädigter Kleidung von der Schule nach Hause oder "verliert" es viele Dinge?
9. Will mein Kind den Schulbus nicht mehr benutzen?
10. Braucht es mehr „Taschengeld“?

- **Handeln**, wenn das Kind sich mitteilt:

1. Zeit und Raum geben für alle Erzählungen und Schilderungen der Vorfälle.
2. Fragen, ob das Kind will, dass die Eltern das der Schule mitteilen → Eigenverantwortlichkeit und Selbstwirksamkeit stärken
3. Mit dem Kind ausmachen, **wie lange** es noch selbst versuchen will, sich zu wehren.
4. Nach der ausgemachten Zeit fragen, ob es besser geworden ist. Wenn nicht, handeln und es der Schule mitteilen. Zuvor „Beweise“ sammeln, z.B. Handynummern notieren, Internetseiten ausdrucken, Mobbingtagebuch führen, etc.
5. Eltern und Schule müssen zusammenarbeiten. → Erfolge sind aber fast immer nur langfristig zu erwarten. Änderungen im Verhalten der Mobbingtäter dauern unter Umständen lange.
6. Als Eltern nicht mit dem **Mobbingtäter** sprechen → schürt weitere Aggressionen
7. Als Eltern nicht mit den **Eltern des Mobbingtäters** sprechen → Eltern verteidigen ihr Kind meistens und billigen damit das Mobbingverhalten ihres Kindes – oder sie bestrafen ihr Kind. Der Mobbingtäter entwickelt aber dadurch nur noch mehr Aggression oder lernt am Beispiel der Eltern, dass man durch Lügen und Vertuschen nicht aufhören muss.
8. Nicht verlangen, dass das Kind in eine andere Klasse oder gar Schule versetzt werden soll. → Kind lernt Fluchtverhalten und der Täter sucht sich entweder ein neues Opfer oder mobbt das Kind in einer anderen Klasse.
9. Kind nicht unbedingt mit zu den Lehrergesprächen mitnehmen. → Neutralität ist oft nicht gewahrt. Kind entwickelt Schuldgefühle.
10. Nicht die Schuld für das Mobbing in der **Persönlichkeit des eigenen Kindes** suchen. Aber mit ihm Mechanismen und **Rollenspiele** üben, wie man sich gut wehren kann.